

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congreßplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Oberleutnant des königlich ungarischen 5. Landwehr-Infanterieregiments Eugen Fráter von Zpp und Erkeferü die Rämmererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtämtlicher Theil.

Zeitungschan.

Wie leicht erklärlich, bilden die von der k. k. Regierung entworfenen Grundzüge der Wahlreform den Hauptgegenstand der journalistischen Erörterung. Mehrseitig wird hervorgehoben, daß es sich hier, wie schon die Bezeichnung des Entwurfes andeutet, keineswegs um einen fertiggestellten Gesetzentwurf, sondern bloß um Grundzüge handelt, die der freien Erörterung vollen Spielraum lassen.

Die „Presse“ schreibt: „Die Grundzüge, wie sie nunmehr vorliegen, halten sich streng innerhalb des Rahmens, den die Regierung in der Erklärung vom 23. November bezeichnet hat. Es soll zunächst eine wesentliche Ausdehnung des Wahlrechtes unter Heranziehung von bisher vom Stimmrechte ausgeschlossenen Volkschichten, insbesondere der Arbeiter, erfolgen. Die Regierung ist sich bewußt, daß eine weitere Ausdehnung breiterer Volkskreise, welche in einem gewissen Grade die Qualifikation zur Ausübung politischer Rechte besitzen, nicht bloß ungerecht, sondern auch politisch unklug wäre, und sie ist bereit, diesem Postulate der Zeit entgegenzukommen. Allein gleichzeitig soll, gleichfalls im Sinne jener Erklärung des Fürsten zu Windisch-Grätz, das bisherige Schwergewicht der politischen Rechte des Bürger- und Bauernstandes gesichert, es dürfen diese stärksten Fundamente des staatlichen Lebens nicht der rettungslosen Ueberflutung durch die Massen bezugsloser und fluctuierender Elemente preisgegeben, und es muß daran festgehalten werden, daß jenen bestehenden Volksklassen, die durch ihr persönliches Interesse am intensivsten mit dem Wohl und Wehe des Staatsganzen verknüpft sind, auch der gewöhnliche Einfluß auf die Gesetzgebung gewahrt bleibe. Die Regierung hat keinen fertigen Wahlgesetzentwurf vorgelegt, bezüglich dessen es hieße: C'est à prendre ou à laisser. Die Regierung hat sich vielmehr von der Erwägung leiten lassen, daß die großen natürlichen

Schwierigkeiten einer jeden gesetzgeberischen Action von solcher Tragweite am leichtesten dann überwunden werden, wenn man versucht, zunächst die Meinungen und Absichten der maßgebenden parlamentarischen Factoren festzustellen und erst auf Grundlage des Endergebnisses solcher Vorverhandlungen einen concreten Gesetzentwurf zu formulieren.“

Das „Fremdenblatt“ sagt: „Die Regierung mußte sich bei Ausarbeitung jener Grundzüge einer Wahlreform, die ausdrücklich nur als eine Grundlage für die Berathung mit den coalitierten Parteien gekennzeichnet wurden, vor allem zwei Momente gegenwärtig halten. Zunächst das von dem Herrn Ministerpräsidenten am 23. November kundgegebene Programm, welches als die wichtigste Aufgabe der Regierung eine Wahlreform erklärt, durch die unter Aufrechterhaltung des dermaligen Gruppensystemes und unter Berücksichtigung der bestehenden Verschiedenheiten der einzelnen Königreiche und Länder das politische Gewicht des Mittelstandes erhalten, gleichzeitig aber die Wahlreform auf breite Volkschichten, namentlich auf die gewerblichen Arbeiter ausgedehnt werden sollte. Dabei durfte die Regierung aber auch nicht in Widerspruch mit jenen Anschauungen gerathen, welche bei Erörterung des Wahlreformentwurfes des früheren Ministeriums von den Wortführern der coalitierten Parteien geäußert worden waren. Diese Anschauungen gipfelten so ziemlich übereinstimmend in der Betonung der Nothwendigkeit, das Wahlrecht auf größere Bevölkerungskreise auszudehnen, deren fernere Ausschließung vom politischen Leben nicht zu rechtfertigen wäre; sie gipfelten aber auch in dem Hinweis darauf, daß die Verschiedenheit des Besitzes und die Steuerleistung im Staate niemals ignoriert werden dürfe und daß es als ein Gebot der Staatsklugheit erscheine, den Mittelstand nicht nur nicht zu schwächen, sondern womöglich zu stärken.“

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ heißt es: „Alle Umstände und Verhältnisse, die Nothwendigkeit von Rücksichten und Concessionen an die österreichische Eigenart ins Auge gefaßt, fragen wir: Ist der vorliegende neue Wahlgesetzentwurf im großen und ganzen annehmbar und bedeutet er einen Fortschritt? Wir für unsern Theil nehmen kein Bedenken, diese Frage im allgemeinen bejahend zu beantworten. Es ist kein Sprung, es ist ein starker Schritt nach vorwärts; es ist ein herzhafter Anlauf zur politischen Volkszuehung und zur Erhebung bisher politisch rechtlos gebliebener Staatsbürger.“

Das „Extrablatt“ bemerkt: „Die von der Regierung aufgestellten Grundzüge einer Wahlreform haben das Gute für sich, daß sie einerseits den arbeitenden Classen und der besitzlosen Intelligenz eine quantitativ ansehnliche Vertretung im Abgeordnetenhaus sichern, andererseits die Vertretung der dermal bestehenden Wählerclassen sowohl bezüglich der Vertheilung der Mandate als der Wahlberechtigungs-Erfordernisse unberührt lassen und — was nicht zu übersehen ist — die Verfassungsgesetze wesentlich intact lassen.“

Das „Fremdenblatt“ resumiert den Verlauf der Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses und bemerkt u. a.: „Der Herr Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz wies gegenüber der Kritik des Abg. Dr. Basaty darauf hin, daß auch der Verwaltungs-Gerichtshof, wie jedes andere Gericht, seinen Entscheidungen Gründe beifüge, daß also der Kritiker aus diesen Gründen die erforderlichen Aufklärungen schöpfen könnte. Im Anschlusse an diese Ausführungen nahm Herr Ministerpräsident den Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes mit warmen Worten wider die Anklagen des Abg. Dr. Basaty in Schutz und wies auch entschieden den Vorwurf zurück, daß der Verwaltungs-Gerichtshof gegen irgend einen Volksstamm in Oesterreich übelwollend vorgehe. . . . In der Debatte über das Raten-gesetz constatierte der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn, daß die maßgebenden geschäftlichen Kreise sich in voller Uebereinstimmung mit den Grundlinien des Gesetzes befinden. Die Ausführungen des Herrn Justizministers wurden von der überwiegenden Mehrzahl der Abgeordneten mit lebhaftester Befriedigung aufgenommen.“

Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Die Vorwürfe, die Herr Basaty gegen den Verwaltungs-Gerichtshof vorbrachte, wurden vom Herrn Ministerpräsidenten in einer kurzen, sachtlichen und vom Hause sehr sympathisch aufgenommenen Rede zurückgewiesen.“

Im „Vaterland“ heißt es: „Der Herr Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz hat dem Doctor Basaty vom Standpunkte der bestehenden Gesetze recht gewandt erwidert. . . . In sehr wirkungsvoller und warmer Weise hat der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn das Raten-gesetz verteidigt.“

Das „Wiener Tagblatt“ äußert sich folgendermaßen: „Mit großer Wärme trat der Herr Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz für den Entwurf betreffend den Verwaltungs-Gerichtshof ein, und er

Feuilleton.

Der König der Einsamkeit.

Eine wüste, öde Gegend, unfruchtbar, voll Felsen und Gerölle — das ist Goltonda. Das Leben scheint hier erstorben, die höhere Thierwelt hier nie ihren Wohnsitz gehabt zu haben. Es bemächtigt sich hier des Geistes jene Düsternis, welche uns stets überfällt, wenn wir uns verlassen, einsam fühlen und das Auge trotzlos irrt, ohne einen Gegenstand zu finden, auf dem es fallen, willkürlich und fremdartig zusammengewürfeltem Gestein, das mit Geröll und Trümmern untermischt ist, hier in dieser Einöde, darin feierlicher Ernst und einsörmige Ruhe um so erhabener und tiefer wirkt, da sie inmitten der üppigen, tropischen Gegenden liegt, hier haust der große König der Einsamkeit, das Auge zur Sonne gemendet, deren Strahlen er begierig einsaugt: es ist der Diamant.

Wie der Geist des Weltweisen, der, nach der ewigen Wahrheit forschend, sich von der Gegenwart und der Erde löstrennt, so liegt der Diamant frei und abgelsöst in zerfallenem Gestein in erhabener Einsamkeit; er scheint, dem Fremdling gleich, zufällig hierher gerathen zu sein, aber diese losgerissene, für sich abgesonderte Stellung gehört mit zu seinem Wesen und sichert ihm seine stolze Zurückgezogenheit. Denn der Diamant findet sich nicht mit anderen edlen Gesteinen und frei auf der Oberfläche in lockerem Erdreich oder in Trümmern. Die Natur, die in dunkler Werk-

stätte alle unorganischen Wesen in verschwiegener Eintracht birgt und umfaßt, duldet dort nicht den stolzen Geist des Diamanten; sie stößt ihn aus dem Felsen-gerippe der Erde hinaus an die Oberfläche, in das Leben des Tages und des Lichtes.

Der Diamant ist der Inbegriff alles dessen, was die Natur überhaupt in den Edelsteinen anstrebt. Trotzdem er nur den niedrigsten Stoff — die Kohle — zur Basis hat, sichert ihm seine vollendete Form seine hohe Stellung als König der edlen Gesteine. Ist es nicht wunderbar, daß die Natur zur Kohle griff, um den Diamant zu bilden, daß zwei in ihrer äußeren Erscheinung so unendlich verschiedene Gebilde, wie Kohle und Diamant, ihren chemischen Eigenschaften nach dieselben sind: die Kohle, ein schwarzer, undurchsichtiger, zerreibbarer, poröser Körper und der Diamant ein harter, durchsichtiger, das Licht des Himmels wiederstrahlender Krystall. Das ist die Gewalt der Form über den bloßen Stoff.

Jene wunderbare Art der Verwandtschaft zum Lichte, das sie wie einen Stoff förmlich in sich saugen und jene vollkommene Durchsichtigkeit, wie wir sie bei den Edelsteinen finden, besitzt der Diamant in reichstem Maße. Läßt man auf Steine, welche diese Eigenschaft besitzen, einige Zeit das helle Sonnenlicht wirken und bringt sie dann in einen ganz dunklen Raum, so sieht man sie in phosphorischem Lichte strahlen, das erst nach längerer oder kürzerer Zeit schwindet. Diese Eigenschaft der Phosphorescenz durch Bestrahlung ist aber dem Diamant im höchsten Grade eigen; weder der Farbenschnitz auf den zarten Flügeln des gaukelnden Falters noch auf den Blättern der duftenden Blume

läßt sich mit dem Farbeneffect vergleichen, den die Natur hier hervorbringt. Das Wesen des Diamanten ist eine ernste, feste Ruhe, seine Eigenschaften geben uns das Bild eines bestimmten, ausdrucksvollen Charakters, in welchem dieselben mit einer inneren Nothwendigkeit zusammenzuhängen scheinen.

Die Alten kannten den Diamanten unter dem Namen Adamas, wovon die Bezeichnung adamantischer oder demantartiger Glanz bei jenen Edelsteinen herrührt, deren Schimmer mit dem des Diamanten eine gewisse Aehnlichkeit hat. Im Hebräischen heißt er Schamir, Perser, Türken und Araber nennen ihn Almas. Schon Plinius nennt den Diamanten, indem er Wahres und Erdichtetes von ihm anführt, nicht nur den kostbarsten und wertvollsten unter allen Steinen, sondern unter allen Stoffen, welche der Mensch als Güter sich angeeignet. Manche, freilich getriebene und dunkle Sagen, sind uns aus dem Alterthume über die magischen Wirkungen der Edelsteine überliefert worden; ihnen mögen ähnliche Beobachtungen und Erfahrungen zugrunde liegen, wie wir sie heutzutage bei Magnetisirten machen. Plinius sagt vom Diamanten, daß er eitle Beängstigungen banne, ein anderer Schriftsteller, dessen Name nicht auf die Nachwelt gekommen, daß er die Gespinnster der Nacht vertreibe und den Wahnsinn heile. Daß er böse Geister fern halte, findet sich vielfach ausgesprochen. Die eigenartigste Wirkung hat seine bloße Berührung wohl in neuerer Zeit auf die sogenannte Seherin von Brevoort hervorgebracht, die vor mehr als einem Menschenalter eine europäische Berühmtheit genoss und von regierenden Herrschern und Autoritäten aller Art besucht ward. Bei dieser merk-

erklärte sich lebhaft gegen die vom Abg. Dr. Bašaty beantragte Einschaltung, da bei den Berufungen der Räte in den Verwaltungs-Gerichtshof stets Rücksicht genommen werde auf die Sprachkenntnisse seiner Mitglieder. Von einer Feindschaft gegen irgend welchen Stamm, gegen irgend welche Nationalität der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder könne gar keine Rede sein. . . . In eingehender Weise vertrat der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn die Principien des Ratengesetzes. Die Rede des Herrn Ministers fand lebhaften Beifall im Hause.

Das „Extrablatt“ sagt: „In die Debatte über das Ratengesetz, die noch nicht beendet wurde, hat auch der Herr Justizminister Dr. Graf Schönborn mit einer sehr interessanten Rede eingegriffen in der er die Nothwendigkeit des Gesetzes und die Haltlosigkeit der dagegen vorgebrachten Einwände nachwies.“

Aus dem Herrenhause.

Wien am 11. März.

Der Bericht der juridischen Commission des Herrenhauses über den Gesetzentwurf betreffend die grundbücherliche Abtrennung von Grundstücken zu Zwecken einer im öffentlichen Interesse unternommenen Anlage, behufs Leitung oder Abwehr eines Gewässers, besagt, daß dieser Gesetzentwurf dem Herrenhause schon einmal vorgelegen ist und das Abgeordnetenhaus denselben in wesentlich übereinstimmender Fassung über die im Jahre 1891 eingebrachte Regierungsvorlage am 19ten Jänner 1892 angenommen hatte. Die juridische Commission des Herrenhauses fand sich aber veranlaßt, an dem vom Abgeordnetenhause beschlossenen Gesetzentwurf mehrfache Aenderungen vorzunehmen. Dieser von der juridischen Commission beschlossene Gesetzentwurf wurde ungeachtet des Eintretens des Justizministers für die unveränderte Annahme des Beschlusses des Abgeordnetenhauses in der Sitzung des Herrenhauses vom 14. November 1892 in dritter Lesung angenommen.

Das Abgeordnetenhaus hat jedoch den schon im Jahre 1892 beschlossenen Gesetzentwurf wieder hergestellt. In Erwägung, daß die ablehnende Haltung des Herrenhauses mehr in einer juristischen Konsequenz gelegen gewesen ist, welche nicht geopfert werden wollte, in Erwägung ferner, daß das Abgeordnetenhaus durch zweimalige Beschlussfassung documentierte, welchen Wert es auf diese Vorlage lege, findet sich nunmehr die juridische Commission veranlaßt, mit Beseitigung der früher erhobenen Bedenken die Annahme des vom Abgeordnetenhause beantragten Gesetzentwurfes unverändert in Antrag zu bringen.

Der Bericht der vereinigten juridisch-politischen Commission des Herrenhauses empfiehlt den Gesetzentwurf betreffend die Einreihung eines Theiles der Bezirksrichter in die 7. Rangklasse und über die Petitionen der Rathsecretäre der Oberlandesgerichtsprengel Graz und Krakau um Gleichstellung mit den Bezirksrichtern betreffs Einreihung in die siebente Rangklasse zur unveränderten Annahme in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung, indem diese Commission die Initiative in dieser Angelegenheit freudig begrüßt.

würdigen Kranken hatte sich die Empfindlichkeit gegen die Berührung äußerer Dinge in so hohem Grade ausgebildet, daß sie wohl ein noli me tangere unter den Menschen genannt werden kann. Die bloße Berührung des Diamanten bewirkte bei ihr eine Steifheit aller Glieder; dabei öffneten sich die Augen ungewöhnlich weit und starrten unbeweglich hinaus, als wollten sie alles Licht in sich aufnehmen und als hielte tiefinniges Staunen die ganze Seele gefangen.

Daß der rohe Diamant zu leichterer Bearbeitung in frischem, noch rauchendem Bockblut sich erweichen lasse, ist ebenso wohl ein Aberglaube der Alten, wie die Behauptung des Plinius: „daß der Diamant, einmal der Hitze des Feuers ausgesetzt, nie mehr der Erhitzung fähig sei und härter und glänzender aus dem Feuer hervorgehe“. So viel steht fest, daß der Diamant sich weder auflösen noch schmelzen läßt; er verbrennt ohne jeden Rückstand. Zu den Fabeln, welche man erfinden, um dem Diamanten eine noch größere Wichtigkeit beizulegen, gehört auch die Behauptung, daß er andere, kleinere hervorbringe und einen giftigen Staub absondern könne, der den Tod des berühmten Aureolus von Hohenheim, bekannter unter dem Namen Paracelsus (gestorben 1541 zu Salzburg), veranlaßt haben soll.

Obgleich der König der Edelsteine meist farblos ist, so schillert er auch oft in anderen Farben, braun, gelb, grün, roth, schwarz und grau; nur zuweilen tritt er rosenroth auf, noch seltener blau. Fast alle Steine werden in unregelmäßigen Körnern oder Krystallen gefunden, die jedoch sehr verschiedenartig geformt sind;

Politische Uebersicht.

Saibach, 12. März

Im Abgeordnetenhaus wird die Vorlage über die Wiener Verkehrsanlagen erst in der Dienstag-Sitzung zur Verhandlung gelangen.

Diese Woche wird das vom Generalrathe der Oesterreichisch-ungarischen Bank mit den Vorberathungen und der Führung der Verhandlungen über die Privilegiums-Erneuerung betraute Verhandlungscomitée den neuen Statutenentwurf der Oesterreichisch-ungarischen Bank, welcher das Substrat der mit den Vertretern der beiden Finanzministerien zu pflegenden Besprechungen bilden soll, in Berathung ziehen. Nach Erledigung der gegenwärtig in beiden Parlamenten in Verhandlung stehenden Valutavorlagen wird der Generalrath der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus wird heute die Berathung über die Civilehe unterbrechen und über die Ermächtigung zum Abschlusse des provisorischen Handelsvertrages mit Rußland berathen.

Im deutschen Reichstage gelangten in der letzten Sitzung im weiteren Verlaufe der beschleunigten Debatte die Artikel bis 18, mit Ausnahme der Artikel 6 („Meistbegünstigung“) und 7 („Tarife“), des russischen Handelsvertrages, welche vorläufig zurückgestellt wurden, zur fast debattelosen Annahme. Diese beiden Artikel, worin die noch restierenden beiden Artikel über die Eisenbahntransport-Tarife und die Vertragsdauer (20./8. März 1894 bis 31. December 1903), gelangen zur Berathung. — Reichstags-Abgeordneter v. Koscielski hat sein Mandat niedergelegt. — Graf Dönhoff ist aus der conservativen Reichstagsfraction ausgeschieden.

In den Niederlanden scheint die Wahlreform entweder zu einer Auflösung der zweiten Kammer oder zu einer Ministerkrise zu führen. Die Kammer nahm gestern ein vom Cabinet bekämpftes Amendement zu dem Hauptartikel der Wahlreform-Vorlage an; infolge dessen zog der Minister des Innern den ganzen Gesetzentwurf zurück. Die Kammer unterbrach auf kurze Zeit ihre Sitzung; nach Wiederaufnahme derselben theilte der Präsident mit, die Regierung halte es nicht für nothwendig, jetzt weitere Gesetzentwürfe zu berathen, gleichviel, ob in öffentlicher Sitzung oder in Sectionen. Die Kammer wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. In politischen Kreisen ist ebenso von einer unmittelbar bevorstehenden Ministerkrise, wie von einer Auflösung der Kammer die Rede.

Im französischen Ministerrath gab Justizminister Dubost die Erklärung ab, daß die Gerichte, wonach die Anarchisten von Capitalisten und Geistlichen Subventionen erhalten hätten, jeder Begründung entbehrten. — Kriegsminister Mercier wird einen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen die Auflösung der zwei Pontonnier-Regimenter verfügt wird, deren Functionen nunmehr von Geniesoldaten versehen werden sollen. Durch diese Maßregel wird die Errichtung von 28 fahrenden Batterien ermöglicht werden.

Wie man aus Kopenhagen mittheilt, wird der in Petersburg weilende russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, gelegentlich der unmittelbar bevorstehenden Rückreise auf seinen Posten für kurze Zeit nach der dänischen Hauptstadt kommen. Möglicherweise hängt dieser Abstecher des russischen

die Octandronform (acht gleichseitige Dreiecke zeigend) ist die ursprüngliche Form des Diamanten. Seine Außenseite ist rau und ungleich, mit abgestumpften Rändern. So hart derselbe aber auch ist, so macht doch seine blättrige Structur die Theilung leicht, wenn die Fugen ihrer Schichten geschickt mit einem feinen und scharfen Meißel getroffen werden. Auf solche Weise beseitigen die Steinschneider die fehlerhaften und unregelmäßigen Theile; das Verfahren wird „Kliven“, Diamantenspaltung genannt. Bekanntlich pulverisirten die Alten den Diamanten mittelst eines Verfahrens, das wir nicht mehr kennen, und bedienten sich dieses Pulvers zur Bearbeitung der Edelsteine. Sonderbarerweise kamen sie nie auf den Gedanken, die Diamanten durch gegenseitige Reibung abzuschleifen; diese Entdeckung war Louis de Berquen, einem Brügger, vorbehalten im Jahre 1476.

Von den verschiedenen Formen, in welchen der König der Steine mit seinen leuchtenden Strahlen unser Auge berückt, sei es in der Krone des Herrschers oder an zarter Damenhand, in dem blizenden Stern, der die Brust des Diplomaten ziert, oder in der Umrahmung jener reizenden Tabatieren, die so gut zu den gepuderten, graziösen Gestalten des Rococo passen — von allen Formen ist der Brillant der kostbarste. Erst unter dem „Roi-Soleil“ erhielt der „König-Diamant“ diese strahlende Gestalt, und sein großer Minister Cardinal Mazarin durfte seinen Namen den herrlichen Krondiamanten vererben, denen er den Brillantschnitt geben ließ und die unter dem Namen „der zwölf Mazarins“ bekannt sind.

Botschafters mit den „Enthüllungen“ des Pariser „Figaro“ über gewisse im vergangenen Jahre in Kopenhagen vorgekommene Ereignisse zusammen. Diese „Enthüllungen“ haben nämlich, wie bekannt, an der Nawa einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht.

Die Petersburger „Novosti“, die „Nov. Vremja“ und verschiedene andere russische Zeitungen besprechen in beifälliger Weise die jüngste Rede Lord Dufferins bei dem Festmahle der englischen Handelskammer in Paris, in der er die friedliebende Politik Rußlands hervorhob.

Der rumänische Senat hat die Handels-Convention mit Belgien einstimmig angenommen und sich sodann bis Donnerstag vertagt. Dem Vernehmen nach wurde die Demission von sechs Officieren der Cavallerie angenommen.

Das serbische Amtsblatt „Srpske Novine“ bespricht in seinem nichtamtlichen Theile die Interpellation des Reichsraths-Abgeordneten Biankini und verurtheilt dieselbe, indem es sich diesbezüglich vollkommen der Auffassung des Wiener „Fremden-Blatt“ anschließt. — Ministerpräsident Simić wird nach der Ueberreichung seines Abberufungsschreibens bei dem Könige Humbert eine Audienz beim Papste nehmen, da die serbische Regierung mit der römischen Curie in derselben Weise wie Montenegro ein Concordat zu vereinbaren gedenkt.

Nach einer Londoner Meldung verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß in naher Zeit eine englisch-egyptische Expedition nach dem ehemals ägyptischen Sudan-Gebiete unternommen werden soll. Ferner spreche man davon, daß der Serdar der ägyptischen Armee, Kitchener Pascha, sich nach Uganda begeben wird. Zunächst werde er sich jedoch in Suakim einfinden, um daselbst die schwierige Aufgabe neuer Truppenkasernierungen zu erledigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Von der k. und k. Kriegsmarine.) Aus Pola berichtet man dem „P. L.“, daß Seine Majestät der Kaiser am 20. Mai daselbst eintreffen wird, um den großen Flottenmanövern beizuwohnen. Am 1. Mai wird die Sommer-Uebungsscadre, aus Thurm-, Casematt- und Torpedoschiffen zusammengestellt, die Manöver beginnen und vom 20. Mai ab größere Operationen während des dreitägigen Aufenthaltes Sr. Majestät in den istrischen Gewässern vornehmen können.

— (Bischof Paul Jelenka und Freiherr von Albori.) Der „P. L.“ berichtet: In der jüngst stattgehabten Sitzung der Mistolzer Stadtrepresentanten stellte der evangelische Bischof Jelenka den Antrag, die Stadt möge dem hier stationiert gewesenen FML. Freiherrn von Albori für dessen Verdienste um die Herstellung des musterhaften Einvernehmens zwischen Militär und Bürgerschaft protokollarisch Anerkennung aussprechen. Der Antrag wurde mit Begeisterung angenommen.

— (Frau Amalie Materna), die gegenwärtig in Amerika gastiert, wird am 3. April das Jubiläum ihrer dreißigjährigen Bühnenthätigkeit feiern. Frau Materna ist am 3. April 1864 im Thalia-Theater in Graz in Suppés Operette „Flotte Bursche“ zum erstenmale aufgetreten, und bereits am 2. April 1869 debutierte sie an der Hofoper. Die Künstlerin steht im 50. Lebensjahre.

Dennoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Jdeler (U. Derelli.)

(49. Fortsetzung.)

An der Abendtafel bemerkte Cora harmlos: „Ich habe Herrn Professor Senden von Herrn Wendukelt erzählt, und er bedauert sehr, den Herrn nicht kennen gelernt zu haben. Wissen Sie Wendukelts Adresse, Fräulein Albrecht?“

Die Angeredete erschrak fast, so unerwartet kam ihr diese absonderliche Frage.

„Ich? Weshalb in aller Welt sollte der Herr Lehrer mir seine Adresse hinterlassen haben?“

Cora überhörte das berechtigte Erstaunen, das aus diesen Worten herausklang.

„Ich dachte, Sie wüßten sie,“ antwortete sie gleichmüthig. „Weißt du sie, Papa?“

„Nein, Kind. Herr Wendukelt wird zur rechten Zeit wiederkommen, um den Unterricht ferner zu theilen; das genügt mir vollständig. Ich schätze ihn sehr, aber Sehnsucht, mit ihm zu correspondieren, empfand ich noch niemals.“

Und Herr Wachtel lachte herzlich. Als Anna Wandler am Abend mit ihrem Better daheim wieder angelangt war, suchte sie trotz der späten Stunde Arnold in seinem Zimmer auf.

„Was hat Cora Wachtel dir von Herrn Wendukelt erzählt?“ begann sie ohne Umschweife. „Habe Vertrauen zu mir, wie sonst, und sage mir die Wahrheit.“

— (Erdbeben.) Wie aus Fiume gemeldet wird, wurde dort vorgestern einige Minuten nach Mittag ein Erdbeben verspürt. Es wurde ein starker Stoß in der Richtung von Ost nach West und unterirdisches Geräusch wahrgenommen.

— (Athanas Ritter von Benoe †) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Chlumetzky, hat anlässlich des Ablebens des Abgeordneten Ritter von Benoe an den Vorstand des Polen-Clubs nachstehendes Telegramm aus Lussin-Piccolo gerichtet: „Tief erschüttert durch die Trauerkunde von dem Hinscheiden des hochverdienenden Obmannes des Polen-Clubs ersuche ich, diesem mein innigstes Beileid und die Versicherung auszudrücken, dass ich den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes auf das tiefste beklage. Chlumetzky.“

— (Pariser Diebe in Italien.) Wie aus Triest telegraphiert wird, wurden nach einer Meldung des „Corriere Della Sera“ in Cassino zwei italienische Arbeiter entdeckt, welche im December dem Maler Casanova-Torres in Paris unter Mithilfe von dessen Diener 195.000 Francs und 7000 Goldpesetas gestohlen hatten. Dieselben werden von der Polizei seit damals gesucht; es gelang den Dieben, der Verhaftung zu entgehen, doch ist ihnen die Polizei auf der Fährte.

— (Aus Rom) wird vom 10. d. gemeldet: Zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung wollte ein pensionierter Elementarschullehrer aus Ferrara Namens Forti sich gegen die Vorschrift im Ueberrock auf die Zuschauertribüne begeben, unter dem Vorwande, dass er an einer Erkältung leide. Die Saalhüter verweigerten ihm jedoch den Eintritt und durchsuchten seine Kleider, wobei sie Steine vorfanden. Auf Befragen gab Forti an, er habe diese Steine zum Andenken bei der Trajan-Säule an sich genommen und wolle deren spezifisches Gewicht berechnen. Er wurde verhaftet und auf die Polizei-Centralstation gebracht, woselbst er als geisteskrank erkannt und freigelassen wurde.

— (Die Gebeine Jahns.) Aus Freiburg an der Aar, 6. März, schreibt man: Heute nachmittags wurden die Gebeine des Turnvaters Jahn in Gegenwart der Herren Dr. Goetz (Leipzig), Bindeau und Bethmann (Merseburg) als Vertreter der deutschen Turnerschaft der alten Grabstätte entnommen und in die Gruft der von der gesammten deutschen Turnerschaft dem Turnvater erbauten Ruhmeshalle überführt.

— (Ein verhafteter Weinpantischer.) Aus Mannheim wird telegraphiert: Im oberbadiischen Orte Oberkirch wurde der Weinhändler Max Hermann wegen Weinpantischerei verhaftet. Hermann fabricierte aus Gese, Wasser, Zucker und geringwertigem Naturwein große Mengen Wein und verkaufte dieselben zu hohem Preise.

— (Ende eines Wunderkindes.) Eine erschütternde Nachricht kommt aus Newyork über das Ende eines modernen Wunderkindes. Der zehnjährige Pianist Otto Hegner brach während eines Concertes in Newyork am Flügel tod zusammen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Concert der „Glasbena Matica“.

Vor oder nach der Osterzeit Oratorien aufzuführen, ist eine in Salbach eingebürgerte Sitte, die jedermann schön und gutheißen wird und die mit aller Pietät festgehalten werden sollte. Es ist daher nur mit Freude zu begrüßen, dass die „Glasbena Matica“, die im Verlaufe der letzten Jahre durch Aufführung von Chorwerken moderner Componisten Vorbeern errungen, sich nun auch mit Liebe und Fleiß den Werken unserer Klassiker, die ja

Arnold erhob müde den Blick. „Weßhalb fragst du danach?“ sagte er. „Weil mir ihre Frage nach des Hauslehrers Adresse, an Rosalie gerichtet, über alle Maßen auffiel. Diese Frage war direct unpassend,“ antwortete das junge Mädchen.

„Sie fragte ja gleich darauf auch ihren Vater,“ wandte Arnold ein.

„Warum wandte sie sich nicht zuerst an ihn?“ Das wäre doch das Richtige gewesen,“ sprach Anna. „Aus dieser Frage und aus deinem gebrückten Wesen muß ich schließen, dass sie dir etwas mitgetheilt hat, was dich beunruhigt, und das darfst du mir nicht verschweigen.“

Arnold empfand die Richtigkeit dieser Worte und erzählte seiner jungen Cousine Coras Beobachtungen inbetreff des Hauslehrers und des von ihm so zärtlich geliebten Mädchens.

„Das ist nicht wahr,“ sagte Anna, als er geendet hatte, empört. „Das ist nicht wahr.“

„Du kennst diesen Wendigkeit?“

„Gewiß, er sieht ja allerdings sehr gut aus und weiß vorzüglich zu erzählen; an dem dummen Harry thut er als Lehrer Wunder. Trotzdem ist er eine sehr unklare Persönlichkeit. Das spricht zum Beispiel Falkenberg nachgerade ganz öffentlich aus.“

„Aber dennoch ist er eine bestechende Erscheinung?“

„Arnold, thue dem Mädchen deines Herzens nicht so schweres Unrecht an,“ protestierte Anna. „Glaubst

eine unerschöpfliche Fundgrube des Guten und Schönen bieten, zuwenden.“

Es gibt Tonschöpfungen, die in ihrer ursprünglichen Form so vollkommen und tabellos sind, dass die verbessernde Hand auch des geschicktesten Musikers daran nichts zu ändern fände, die, noch so oft gehört, stets den Eindruck des Neuen hervorbringen, obschon über sie nichts Neues mehr zu sagen ist.

Zu diesen Tonschöpfungen gehört unstreitig Haydns unsterbliches Werk „Die Schöpfung“, ein Werk, das in Salbach zu wiederholtenmalen und erst vor zwei Jahren von der philharmonischen Gesellschaft in gediegenen Auführungen gebracht wurde. Wie entzückt gestern die in ihrer Einfachheit so erhabene Musik, diese Töne und Accorde, die wie lebende Wesen von verschiedenartigem Charakter und Temperament zu uns sprechen, den Zuhörer, von welcher mächtiger Wirkung waren, wie ungezähltemale vorher, die imposant aufgebaute Dreiklangfolge, die lieblichen Weisen und die kräftigen Chöre!

Der ganze gewaltige und stimmbegabte Chor der „Glasbena Matica“ war in vorzüglicher Verfassung; die Klarheit, mit der die Fugenbauten zu Gehör gebracht wurden, war vollendet, und in Reasistenthaltung wie im Piano blieb die Klangfarbe immer edel. Das Orchester spielte vortrefflich und brachte die verschiedenen Tonmalereien mit feinen Strichen zur Geltung.

Die beste Fühlung bestand zwischen dem Dirigenten, dem Orchester, Chöre und den Mitwirkenden, und es machte sich das Kunstverständnis, Temperament, die Umsicht und der unermüdete Fleiß des Herrn Hubad in allem auf das vortheilhafteste bemerkbar.

Wenn daher das Auditorium mit sympathischen Kundgebungen des Beifalles den Dirigenten auszeichnete, so that es seine Pflicht und Schuldigkeit und ehrte sich, indem es opfermuthiges Streben und Arbeiten ehrte.

Die Solopartien waren der Opernsängerin Fräulein Lesčinska und den Herren Bašiček und Ranzinger anvertraut. Sie haben ihre schwierigen Aufgaben mit pietätvollem Kunstfeifer und verständnisvollem Eingehen in die Ideen des Tonschöpfers gelöst, und es gebührt ihnen vor allem dieserhalb das wärmste Lob. Die Partien der Schöpfung haben einen rein lyrischen Charakter und erfordern leichte, fließende und natürliche Gesangsmanier, wie sie eben der Individualität des Ganzen entspricht. Dass die leichtfließende Coloratur einer dramatischen Sängerin, an deren Organ und Vortrag ganz andere Anforderungen gestellt werden, nicht vollkommen zusagt, ist selbstredend, und wir finden es umso ehrenhafter, dass Fräulein Lesčinska, die treffliche Primadonna der slovenischen Oper, trotz einer augenscheinlichen Indisposition eine achtungswürdige Leistung mit großem Eifer und schönem Erfolge auf ungewohntem Felde bot.

Sehr günstig wirkte der Bassist Herr Bašiček, der sich überraschend gut in den Oratorienstil hineinfand, würdig und decent sang und seine Nummern unter großem Beifalle zur Geltung brachte.

Geübt im Oratoriengesange ist der bewährte Sänger Herr Ranzinger. Er singt mit Geschmac, innigem Ausdruck und verräth in der Tonbildung und Sonderung der Phrasen den gefunden Kern seiner guten Schule.

Das Publicum spendete den drei Künstlern nach jeder Nummer reichen Beifall und zeigte sich überhaupt über die erhabenen Schönheiten des reizenden Werkes erfreut und entzückt.

Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, und es beehrten Herr Landespräsident Baron Hein sowie zahlreiche Honoratioren das Concert mit ihrem Besuche.

J.

du wirklich, dass Rosalie nach dem Ereignis, das sie mit dir erlebte, nach wenigen Wochen schon an einen andern Mann hat denken können?“

„Wer liebt, zweifelt leicht,“ antwortete Senden schwermüthig.

„Wer liebt, muß glauben,“ rief Anna. „Ich werde Fräulein Cora beaufsichtigen, und du thue mir den Gefallen und vermeide ein Alleinsein mit ihr. Sie wird dir noch mehr zuflüstern wollen, und sie lügt ja doch nur.“

So geschah es, aber als bei späteren Begegnungen Cora bemerkte, dass der Professor ihr auswich, wußte sie es dagegen auch stets zu verhindern, dass Arnold Rosalie sich nähern konnte.

Anna gerieth in Verzweiflung.

„Dies Wiedersehen zwischen euch ist eine ganz verfehlte Sache, ihr kommt nur immer mehr auseinander,“ rief sie endlich erregt.

Aber es war nicht zu ändern. Auch eine Begegnung im Walde war nicht mehr herbeizuführen, weil Cora plötzlich große Lust am Spazierengehen empfand und Rosalie niemals allein gehen ließ. So kam der Schluß der Ferien heran, und mit schwerem Herzen rüstete Senden sich zu seinem letzten Besuch in Sarrin.

Wie hatte er sich auf diese Sommerzeit gefreut und wie glanzlos war sie vergangen. Sein schönes Ziel verschwamm immer undeutlicher in der Ferne, und graue Wolken zogen sich über Hoffnung und Herz . . .

(Fortsetzung folgt.)

— (Ankunft Seiner Majestät des Kaisers in Wien.) Seine Majestät der Kaiser trifft am 17. d. M. um 6 Uhr morgens in Wien ein. Allerhöchstersele lehnnte dankend jeden Empfang ab.

— (Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Abbazia.) Aus Abbazia wird berichtet: Die bevorstehende Ankunft der deutschen Kaiserin und der in der Osterwoche zu erwartende Besuch des Kaisers Wilhelm üben bereits ihre Wirkung aus. Täglich mehrt sich die Zahl der Fremden aus aller Herren Ländern, die hier eintreffen, und es beginnt bereits an Wohnungen zu mangeln. Sämmtliche Hotels der Südbahn, die Pensionen und Privatwohnungen sind schon vermietet. Auch die beiden Nachbarorte Bolosca und Sovrana profitieren durch den Besuch des deutschen Kaiserpaars, und selbst in Fiume werden bald alle Hotels besetzt sein. Für den zum Empfange der deutschen Kaiserin hier ankommenden Statthalter Ritter v. Rinaldini muß das Besetzungszimmer im „Hotel Stephanie“ als Wohnung eingerichtet werden, sonst wäre es unmöglich, ihn zu beherbergen. Der ehemalige ungarische Minister-Präsident Koloman v. Tisza mußte in Sovrana mit zwei Zimmern vorlieb nehmen. Es herrscht prächtiges Frühlingswetter im Paradiese des Quarnero. Zahlreiche Barken umkreisen den hier vor Anker liegenden deutschen Kriegsdampfer „Moltke“, und niemand will es unterlassen, das Schiff in allen seinen Räumen zu besichtigen. Abbazia rüstet sich schon, um dem deutschen Kaiserpaare einen würdigen Empfang an der österreichischen Riviera zu bereiten. In der Villa „Amalia“ wird die Kaiserin Augusta Victoria wohnen. Im Hochparterre der Villa befindet sich ein geräumiger und sehr eleganter Speisesaal; die Möbel sind im Stil Ludwigs XIV., an den Wänden sieht man Goldtapeten mit Blau und Gold, persische Teppiche bedecken den Boden. Links befindet sich der Empfangsalon des Kaisers Wilhelm mit Bambusmöbeln und einer Ebenholzgaritur. Im ersten Stock befinden sich die Salons und das Schlafgemach der Kaiserin; letzteres ist mit den feinsten Spitzengardinen ausgestattet. Das Schlafgemach des Kaisers steht in Verbindung mit einem Telegraphen-Zimmer. Die Suite wird im zweiten Stock der Villa „Amalia“ untergebracht. Die Villa „Angiolina“ ist für die kaiserlichen Kinder bestimmt, der große Parterre-Salon wird mit den Geräthen für die Turn- und Kriesspiele eingerichtet. Zu Ehren der hier erwarteten Schiffe der deutschen Marine wird in Abbazia ein Festabend mit einem Ball arrangiert; auch andere Festlichkeiten werden noch vorbereitet.

— (Slovenisches Theater.) Am Samstag wurde vor schwach besuchtem Hause das Lustspiel „Is dobe kotiljonov“ zum erstenmale gegeben. Ueber die total mißlungene Vorstellung würden wir uns jedweder kritischen Bemerkung mit Vergnügen enthalten, wenn wir nicht aus gewichtigen Gründen bemüht wären, sowohl gegen die Wahl des Stückes als auch gegen die Auführung selbst entschiedene Stellung zu nehmen. Das Opus mag ja, trotzdem seine Schattenfiguren einer längst verschwundenen und gerne vergessenen Zeitperiode angehören, einige recht hübsche Pikanterien und Pointen enthalten, läßt aber im großen und ganzen mit dem modernen Lustspiele nicht den geringsten Vergleich zu und muß selbst da wenig gefallen, wo die spärlich gesäeten Bonmots nicht in so geistloser Weise herabgeleiert oder richtiger bemerkt, so unverständlich herausgestottert werden, wie dies bei dieser Premiere der Fall war. Wenn wir also zu unserem Bedauern die Wahl des Stückes zu verurtheilen gezwungen sind, so müssen wir andererseits im Interesse des slovenischen Dramas, das ja ohnehin in der laufenden Saison keine nennenswerten Fortschritte aufzuweisen hat, auch das in dem erwähnten „Lustspiele“ aufgetretene Schauspielersonale auf den Umstand aufmerksam machen, dass derartige Vorstellungen, in denen die überwiegende Anzahl der Darsteller von ihren Rollen nicht die geringste Ahnung besitzt, in keinerlei Weise darnach angethan sind, das kaum erworbene Ansehen der slovenischen Bühne zu erhalten, geschweige denn zu fördern.

—n—

* (Deutsches Theater.) Gestern abends traf die Reihenfolge der Benefizvorstellungen den verdienstvollen Schauspieler Herrn Jenbach, der sich die Rolle des Sansnom im Drama „Die Schauspieler des Kaisers“ wählte. Er spielte sie mit der vollen Hingabe und Begeisterung, die diese dankbare Partie zu fordern berechtigt ist und erfreute sich großen Beifalls und eines schönen Erfolges, der ihn auch über den schwachen Besuch trösten möge. Fräulein Vita gab die Manon mit der ihr eigenen Sorgfalt und Liebe, die sie jeder größern Rolle zuwendet, und Herr Riffel fand als Maurice ebenfalls ungetheilte Anerkennung. Auch die minder belangreichen Rollen wurden von den übrigen Darstellern zufriedenstellend durchgeführt. Kurz gesagt, es war ein gutes Stück und eine gute Auführung.

M.

— (Zur Affanierung der Stadt Gottschee) geht uns die Mittheilung zu, dass aus Anlaß der allort schon längere Zeit herrschenden Typhus-Epidemie behördlicherseits Maßregeln angeordnet wurden, welche in erster Linie zur Bekämpfung dieser Krankheit und weiters zur Affanierung der Stadt führen sollen. Zu diesem Ende wurde vom Gemeinde-Ausschusse eine eigene Affanierungs-Commission, bestehend aus fünf Mit-

gliedern, eingesetzt, zum Obmanne derselben Herr Dr. Burger, zu dessen Stellvertreter Herr Robert Braune und zum Schriftführer Herr Dr. E. Schreyer gewählt. In ihrer ersten, kürzlich abgehaltenen Sitzung wurden vom 1. l. Bezirksratze Herrn Dr. Bihart in eingehender Weise die Uebelstände besprochen, welche die Stadt in sanitärer Beziehung aufweist, und betonte derselbe hauptsächlich den Mangel an gesundem Trinkwasser, die Bodenverunreinigung durch die Senkgruben, die Canalisations-Frage, das Abfuhrsystem u. s. w. Die Commission beschloß angesichts dessen, daß sie bedeutungsvolle Fragen zu lösen haben wird, ihre Mitgliederzahl um zwei zu vermehren, und wird sich dieselbe in ihrer nächsten Sitzung mit den gedachten Gegenständen des näheren beschäftigen. Neben dieser Commission wurde ein siebenmitglieder Ausschuss gewählt, welcher sich die Durchführung der Wasserleitungs-Frage zur Aufgabe gestellt hat.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Heute findet eine Gemeinderaths-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: I. Mittheilungen des Vorsitzenden. II. Bericht der Personal- und Rechtssection: a) über die Wahlauschreibung für die heurigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen; b) über die Wahl von Mitgliedern der Assencommission; c) über die Wahl von Mitgliedern in die Commission zur Bemessung der Militärausgaben. III. Bericht der Bau-section: a) über die Vorstellung der krainischen Baugesellschaft betreffs der Bedingungen zum Verkaufe eines städtischen Grundstückes an der Rosenbacherstraße; b) über das Offert des Baumeisters W. Treo wegen Ankauf einiger Parzellen des städtischen, zwischen der Triesterstraße und der Eisenbahn liegenden Grundstückes. IV. Bericht der vereinigten Bau- und Finanzsection wegen Errichtung der Quaimauer an der Laibach anlässlich der Arbeiten für die Morastentsumpfung. V. Bericht der Schulsection: 1.) Ueber das Gefuch der Leitung der städtischen deutschen Knabenvolksschule wegen Ankauf eines Harmoniums; 2.) über die Dotationsrechnungen der städtischen Volksschulen für das Jahr 1892/93; 3.) über die Dotationsrechnung der 1. l. Staats-Oberrealschule pro 1893; 4.) über die Dotationsrechnung der Modellerschule pro 1893. VI. Antrag der Schul-section: Die Stiftung jährlicher 250 fl., gestiftet im Jahre 1881 vom Gemeinderathe für Schüler einer höheren Staats-Gewerbeschule, soll für den Fall, als sich keine geeigneten Bewerber darum melden, für ein Jahr an fünf Schüler der hiesigen gewerblichen Fachschulen vergeben werden. VII. Bericht der Schlachthaus-Direction über das Anbot des Predovic wegen des Schweine-Marktplatzes. VIII. Personalien. (Geheime Sitzung.)

— (Der Pianist Anton Foerster) hat auch in dem am letzten Samstag im Saale des Schiller-Bereines in Triest veranstalteten Concerte einen großen Erfolg errungen. Die „Triester Zeitung“ schreibt unter anderem: Herr Foerster ist unsreits auf dem besten Wege, die höchsten Höhen der Claviervirtuosität zu erreichen. Das ziemlich zahlreichere Publicum anerkannte alle die Vorzüge seines Spieles und zeichnete ihn durch lebhaften Beifall nach jeder Pièce und durch häufigen Hervorruf aus.

— (Der österreichische Lloyd.) In der Sitzung des Verwaltungsrathes des österr. Lloyd vom 10. d. M. wurde die für den besten Schiffsplan für die neuen Bedantedampfer ausgeschriebene Prämie von 500 dem Stabilimento tecnico triestino zuerkannt. Die Vergabe des Baues wird erst in einer späteren Sitzung erfolgen, nachdem auf Grund des prämierten und noch in mehreren Punkten zu modificierenden Planes neue Offertstellungen ausgeschrieben und eingelangt sein werden. Auch der Schiffsplan des Lloydarsenals fand großen Beifall. — Der Präsident berichtete über den mit der Regierung abgeschlossenen Vertrag wegen Verkauf und Pachtung des Lloydhangars, der Schiffsfahrtsdirector über die näheren Umstände des Zusammenstoßes der Dampfer „Orion“ und „Elektra“. Für den Dampfer „Rela“ wurde beschlossen, einen neuen Wasserrohrkessel (System Dürr) anzuschaffen. Der Kohlenbedarf für die Motoren des Arsenal wurde durch Beschaffung von Arsa- und bosnischer Zenica-Kohle gedeckt und von letzterer auch eine gewisse Quantität für die Schifffahrt auf der Metkovic-Linie beschafft.

— (Benefiz.) Heute findet, wie wir schon gestern meldeten, das Benefiz der Opern- und Operettenfängerin Fräulein Grim m statt. — Morgen wird zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein v. Bed „Cornelius Vos“ gegeben. Fräulein v. Bed ist eine gebildete, eifrige und unermüdet fleißige Künstlerin, die mit gleicher Liebe unbedeutende und unbedeutende Rollen spielt, wie sie sich in großen Partien bestens bewährte. Die Saison ist in wenigen Tagen beendet, mögen sich daher die letzten Vorstellungen eines guten Besuches erfreuen.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses
am 12. März 1894.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes widmete heute der Vorsitzende Dr. Rathrein dem verstorbenen Obmanne des Polen-Clubs, Ritter von Benos, einen warmen Nachruf, und die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Seine Excellenz der Herr Justizminister theilt mit Bezug auf den Beschluß des Abgeordnetenhauses in der Angelegenheit des Abgeordneten Dr. Dyl mit, daß das städtisch-delegierte Bezirksgericht in Pilsen die Ausschreibung der strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Dr. Dyl aus der gegen Abgeordneten Dr. Dyl und Genossen wegen Uebertretung nach § 312 St. G. beim dortigen Bezirksgerichte anhängigen Strafsache gemäß § 57 der Strafproceßordnung beschlossen und gleichzeitig die Vertagung der auf den 8. d. M. gegen den Abgeordneten Dr. Dyl angeordneten Hauptverhandlung verfügt habe. In der Sache selbst sei der Minister noch nicht in der Lage, eine weitere Mittheilung zu machen, weil ihm die betreffenden Acten noch nicht vollständig zugekommen seien.

Diese Zuschrift wird dem Immunitäts-Ausschusse zugewiesen.

Die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Ratengeschäfte wurde zu Ende geführt und sofort die Specialdebatte eröffnet. Die Discussion gebiet bis einschließlich § 6. Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz beantwortete hierauf unter lebhaftestem Beifalle des Hauses die Interpellation der Abgeordneten Biankini und Genossen betreffend die Blättermeldungen von angeblichen militärischen Vorkehrungen gegen Serbien.

Beim Schluß der Sitzung beantragte der jung-czechische Abg. Bašaty die Eröffnung der Debatte über die in der letzten Sitzung vom Minister des Innern mitgetheilten Gründe wegen Nichtgestattung eines böhmischen Arbeitervereines in Wien. Bašaty bringt heftige Angriffe gegen die Regierung vor. Der Antrag wird abgelehnt. (Lärm bei den Jungczechen.) Der Vorsitzende ruft die Abgeordneten Bašaty und Breznowski wegen ungebührlicher Zurufe zur Ordnung. — Die nächste Sitzung findet morgen abends statt.

Parlamentarisches.

Ein Communiqué der Vereinigten deutschen Linken besagt, der Club habe mit allen gegen eine Stimme beschlossen, der vom Vorstande in der Conferenz der Clubobmänner mit der Regierung abgegebenen Zustimmung zu den Punkten 1, 2, 5 des Wahlreform-Entwurfes der Regierung vollständig beizustimmen und erklärt sich unter Betonung der dringenden Nothwendigkeit der Wahlreform bereit, die eingeleitete Action der Regierung auf Basis der von ihrem Vorstande acceptierten Grundsätze zu unterstützen.

Die Meldungen mehrerer Blätter, Graf Hohenwart hätte die Einladung des Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz, an der Conferenz der Club-Obmänner theilzunehmen, brüskt abgelehnt, der Ministerpräsident hierauf brüskt erwidert, entbehren vollständig jedweder Begründung.

Das Herrenhaus des Reichsrathes hält seine nächste Sitzung am Mittwoch den 14. d. M. um 12 Uhr mittags mit folgender Tagesordnung: Mittheilung des Einlaufes; zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die Einreihung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse; zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend die grundbücherliche Abtrennung von Grundstücken zu Zwecken öffentlicher Straßen oder Wege, ferner zu Zwecken einer im öffentlichen Interesse unternommenen Anlage behufs Leitung oder Abwehr eines Gewässers; zweite Lesung des Gesetzesentwurfes, womit die Regierung zur provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen mit Rußland ermächtigt wird; Wahl je eines Mitgliedes in die Budget- und in die volkswirtschaftliche Commission.

Telegramme.

Wien, 12. März. (Orig.-Tel.) Der fortschrittliche Parteiverband des Gemeinderathes stellte nach entscheidender ablehnender Erklärung Dr. Richters Dr. Gröbl als Bürgermeistercandidaten auf.

Wien, 12. März. (Orig.-Tel.) Der Separatzug mit Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin passierte um 11 Uhr 20 Minuten nachts Wien auf der Fahrt nach Abbazia.

Berlin, 12. März. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin ist mit sämtlichen Kindern früh nach Abbazia abgereist. Seine Majestät der Kaiser geleitete die Abreisenden zum Bahnhofe.

Abbazia, 12. März. Nach den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten würde Se. Majestät Kaiser Wilhelm, welcher am 19. d. M. Berlin verläßt, am 20sten d. M. hier eintreffen.

Lemberg, 12. März. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung der galizischen Techniker-Corporation beschloß einstimmig, dem Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Madayski telegraphisch den Dank dafür auszudrücken, daß er im Reichsrathe zugunsten des Technikerstandes eingetreten.

Budapest, 12. März. Im restaurierten Brachtsaale des Comitathauses des Pesther Comitats wurde gestern in Anwesenheit aller hier weilenden Minister, der Würdenträger und Spitzen der Behörden das von Venczur gemalte

Bild des Kaisers, zu welchem derselbe mehreremale dem Maler gesehen war, unter großer Begeisterung enthüllt. Die vom Ober-Gespan Beniczky und dem Vice-Gespan Földvary gehaltenen Reden drückten die Begeisterung und tiefste Verehrung gegenüber dem Monarchen aus. Die Feier schloß mit stürmischen Claque-Rufen auf den Monarchen.

Triest, 12. März. Statthalter Ritter v. Rinaldini hat sich in Begleitung des Präsidial-Secretärs Dr. Pipitz zur Begrüßung Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin heute früh mit dem Silzuge der Südbahn nach Abbazia begeben.

Amsterdam, 12. März. Gestern nachts um 1 Uhr fand in der Nähe von Rotterdam ein Zusammenstoß des nach Danzig gehörenden, mit Holz und Mehl beladenen deutschen Dampfers „Lining“ mit dem Dampfer „Lincoln“ statt. Der „Lining“ sank sofort, drei Personen sind ertrunken. Die übrigen wurden von dem „Lincoln“, der nur geringen Schaden erlitten hatte, gerettet.

London, 12. März. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Rio de Janeiro vom Gestrigen gemeldet, daß die Regierungsdampfer „Victory“, „Aurora“ und „Dextroyer“ sowie drei Torpedoboote gestern vormittags im Hafen von Rio de Janeiro eingetroffen sind und bei dem Fort Sao Paulo Anker geworfen haben. Die Regierungskreuzer „America“ und „Bahama“ halten außerhalb des Hafens Wacht. Alle Schiffe seien kampfbereit.

Angekommene Fremde.

Am 11. März.

Hotel Stadt Wien. Dörner, Dreßnit, Wille, Frank, Wien. — Winterhalter, Marburg. — Lauri, Triest. — Casper, Gotschee. — Krenner, Bischofsad. — Gabersced, Tolmein. — Bum, Klagenfurt.
Hotel Elefant. Knoll, Strauß, Dillinger, Neuroth, Wien. — Briski, Delnice. — Haas, Jungbunzlau. — Schreiber, Wagh, Lundenburg. — Litarz, Graz. — Schneider, Rieg. — Maln, Neumarkt. — Sonnenleitner, Innsbruck. — Wutscher, St. Barthlmä. — Polka, Görz. — v. Pelz, Triest. — Dr. Stettenhofer f. Frau, Krainburg.
Hotel Baierischer Hof. Krall, Köchin, Seisenberg.
Hotel Südbahnhof. Jerovnik, Brauer, mit Frau, Schischla.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Detma und Brun, Kohlenhändler, Triest.

Verstorbene.

Den 10. März. Theresia Seres, Schneiders-Gattin, 44 J., Petersstraße 38, Tuberculose.
Den 12. März. Jakob Brestvar, pens. Major, 70 J., Jakobsplatz 11, Bronchialkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag des Himmels	Staubfleckchen in 1000 Theile
7	U. Mg.	734.1	8.8	W. schwach	bewölkt	0.00
12	2. N.	734.4	13.4	SW. mäßig	bewölkt	
9	Nb.	735.9	7.8	SW. schwach	theilw. bew.	

Tagsüber bewölkt, abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 10°, um 7.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Rohseidene Bastkleider fl. 9-50

per Stoff zur completen Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert. Damaste zc. (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.). Porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (68) 5-1
Seldensabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

(6procentige bulgarische Obligationen.) Die feinerzeitige Einführung dieser Obligationen auf dem Londoner Markt hat zu deren Cotierung an der dortigen Börse auf Grund des Beschlusses des Stodexchange-Comitès in dessen Sitzung vom 26. d. M. geführt. Die rege Nachfrage, deren sich dieses Papier von Anfang an zu erfreuen hatte, bewirkte eine successive Coursesteigerung. Durch die officiële Cotierung wird daselbst nunmehr auch den breiten Schichten des anlagejüngenden Publicums zugänglich und damit eine erhöhte Nachfrage erfahren. Man sieht daher in London einer baldigen Erreichung des Paricourses (125) entgegen. (441)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den wohlgeborenen Herrn

Jakob Breskvar

1. l. Major in Pension, Besitzer der Kriegsmedaille und des Militär-Dienstzeichens
gestern um halb 1 Uhr nachts nach langem Leiden in seinem 74. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, zu sich ins bessere Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet heute den 13. März um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Jakobsplatz Nr. 11 aus statt.

Laibach am 13. März 1894.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

